

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 38 [i.e. 41] (1959)  
**Heft:** 3

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER FRAUENBLATT

Verkaufspreis 30 Rp.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich, Auslandsabonnent Fr. 17.— pro Jahr. Erhältlich auch an Bahnhofskiosken. Abonnementzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp., Chiffregebühr 50 Rp. — Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. — Inseratenschluss am Montagabend

Erscheint jeden Freitag

**Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben**

Inseratannahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

## Am 1. Februar: Abstimmung über das Frauenstimm- und -wahlrecht

### Gerechtigkeit erhöht ein Volk

Die Diskussion um die bürgerlichen Rechte der Schweizer Frau auf eidgenössischem Boden wird in diesen Wochen auf Hochtour laufen — ja, dermaßen hoch, dass sogar eine Reihe in der Öffentlichkeit bekannter und unbekannter Frauen aus ihrer zartbesaiteten weiblichen Reserve heraus kopfüber ins feindliche Leben und damit in die von ihnen stets geschmähte Politik treten. Sie wollen sich damit — eben mit Hilfe der «schützigen Politik» — dagegen wehren, dass die Schweiz durch die Teilnahme der Frauen an der helvetischen Politik an den Rand des Abgrunds gebracht werde. Il n'y a que le ridicule qui tue! kann man zu diesem plötzlichen Erwachen, immerhin hundertprozentig politischen Verantwortungsgefühl sagen und sich darüber freuen, dass dadurch die für jeden geistigen Kampf so wichtige humoristische Note geliefert worden ist!

Die alten Kämpferinnen für die politischen Rechte der Frau wissen genau, warum vielerorts bei uns das Interesse der Frauen so gering, der Widerstand der Männer so gross und hartnäckig ist. Man hört es nicht gerne, aber es ist doch so: wir sind ein totalvermaterialisiertes Volk geworden. Seit mehr als hundert Jahren von Krieg und feindlichen Einbrüchen verschont, konnten wir Wirtschaft, Handel, Landwirtschaft, Kultur pflegen und fördern und unser öffentliches und privates Leben wurde und wird mehr und mehr von materiellen Belangen beherrscht. Wohl haben wir am Rande zwei Weltkriege miterlebt mit allem, was sie brachten an Rationierung, Mobilisation und anderem Unsymphatischem — aber sind wir dadurch etwa bescheidener geworden, unser Materialismus geringer? Wie viel ist nicht geklärt und geschmipft und gehamstert worden; und fast unmittelbar nach dem Krieg setzte bei uns eine Konjunktur ein, welche bis heute den Materialismus in der Schweiz auf Hochtour laufen lässt. Der grosse Wohlstand im Land bedeutet aber noch lange nicht, dass alle Volksteile und Bevölkerungsschichten aller materiellen Sorgen entbunden sind. Dazu verneht eine gute Konjunktur die wirtschaftlichen Ansprüche, verlangt mehr Arbeitskräfte, und so ist die Frau heute wie noch nie in den Wirtschaftsprozess einbezogen worden.

Diese Entwicklung hat nun aber gerade für die Frau Fragen und Probleme gebracht, die sie mehr als je bisher die grosse Benachteiligung in ihrer staatsbürgerlichen Stellung fühlen und erleben lassen. Dass leider Gottes auch die verheiratete Frau so weitgehend in den Arbeitsprozess eingegliedert worden ist, hat in den letzten Jahren ihre Stellung in der Gemeinschaft stark verändert, wirtschaftlich, sozial und politisch. Die Tatsache, dass sie als Frau Mutter, Berufstätige, Arbeiterin, Intellektuelle, Bäuerin in alle Sparten des privaten und öffentlichen Lebens hineingestellt ist, ohne weder in Gemeinde, Kanton und Bund das geringste Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht zu haben, ist ein Zustand, den heute viele Schweizer und Schweizerinnen als untragbar, weil unendlich, erachten. Gleichberechtigt ist die Schweizer Frau nur im Bereich der Steuerzahlen, in den zivilen Hilfsdiensten sollte sie obligatorisch eingegliedert werden — und die Ablehnung dieser horrenden Zumutung beim Fehlen jeglichen Mitbestimmungsrechtes hat dann unseren verehrten, den Puls der Zeit stehenden Bundesrat Feldmann zur Ausarbeitung seiner Vorlage für Einführung des Frauenstimmrechtes auf eidgenössischem Boden veranlasst. Wir danken ihm noch über das Grab hinaus — denn Diskussion bedeutet Leben und häufig Fortschritt.

Es gibt sicher Gebiete auf politischer Ebene, die eine Grosszahl der Frauen nicht stark interessieren werden — aber es muss betont werden, dass auf eidgenössischer Ebene immerhin die Grundlagen zu unserem nationalen Leben auf wirtschaftlichem, zivilem, militärischem, strafrechtlichem und kultu-

rellem Leben geschaffen werden, denen die Frau akkurat so weit untersteht in ihrem privaten wie öffentlichen Leben wie der Mann. Und solange bei uns der himmeltraurige Lump und Stüffel im Besitz der politischen Rechte bleibt bis er wegen verwerlicherischer und strafrechtlicher Vergehens aus der Liste der das Wohl des Vaterlandes mitbestimmenden Bürger gestrichen wird, fühlt sich die Schweizer Frau in ihrer Eigenschaft als Landsmännin und Bürgerin einer Demokratie nicht nur benachteiligt, sondern entwürdigt.

Es wird den Frauen stets entgegengehalten, sie seien zu gut für die Politik, denn diese sei etwas «Dreckiges». Wenn ich solches hören muss, so werde ich stets traurig. Denn wenn das wirklich stimmen würde — es stimmt ja gottlob nur für jene Strebernaturen, die in keiner Lebenslage ein Segen für die Gemeinschaft sind — so wäre ja jedes Volk in die Hände seiner Politiker, seiner nationalen Führer, also Kräfte ausgeliefert, die es zum Untergang führen müssten.

Was die Stellung der Frauen selber zu den politischen Rechten betrifft, so haben Befragungen bestätigt, dass eine grosse Zahl sie wünschenswert — mehr als Männer damals, als man zur Erreichung des nötigen Mehrs für die Verfassung von 1848 der Nichtstimmenden als Ja mitgezählt hat. In Zürich haben sich bei der schriftlichen Befragung von 1955 nämlich der eidg. Betriebsräte bei einer Beteiligung von 91,9%, volljähriger Zürcher Frauen 87 Prozent für das ganze oder teilweise, und nur 19 Prozent gegen jegliche politischen Rechte gestimmt. In Genf haben sich zur Zeit 84, und in Basel 73 Prozent für die Einführung der politischen Rechte der Schweizer Frauen bei den diesbezüglichen Konsultativbefragungen eingesetzt. So dokumentieren die Frauen ihren Willen — und die Männer behaupten «die Frauen — natürlich gerade alle — wollen es gar nicht». Die Situation ist aber so — ich sage dies ohne alle Boshaftigkeit, denn auch mir geht der Familienfrieden über alles — weil der Herr Gemahl mit Temperament, und nicht nur ganz sachlich und ruhig gegen die politischen Rechte der Frau ist, so begräbt manche junge und ältere Frau diesen Wunsch und diese Überzeugung in die tiefsten Gruben ihres ausserfräulichen Seelen — schwelgt! Dem besten Beweis für diese Opfer an den Hausfrieden erbringen die Resultate schriftlicher Meinungsfeststellungen und die veränderte Stellungnahme von Witwen, die einem ganz ehrlich anvertrauen, dass, solange ihr Selbster gelebt habe, sie niemals zu dieser Forderung nationaler Gerechtigkeit hätten stehen dürfen. Dies sind im langen Kampf um das Recht von «Stimmrechtsweibern» — wie ihr Ehrenname häufig lautet — erlebte Tatsachen!

### Offener Brief an eine Frauenstimmrechtsgegnerin

Bern, den 13. Jan. 1959

Frau G. Haldimann, Kollerweg 18, Bern  
Sehr geehrte Frau Haldimann!

Sie kennen mich nicht und ich kenne Sie nicht. Aber eben lese ich in der NZZ den Bericht über Ihre voreroberte Freisinnigen Partei in Bern, und das veranlasst mich, Ihnen zu schreiben.

Dass Sie mit Ihrem vollgegründeten Mass an Arbeit als Familienmutter und Helferin in der grossen Praxis Ihres Mannes sich gegen die weitere Belastung und, Ihnen die Ausübung des Stimm- und Wahlrechtes bringen könnte, ist durchaus verständlich. Weniger verständlich ist, dass Sie dieses Recht, zu dessen Ausübung Sie ja nicht verpflichtet sind, anderen Frauen verwehren wollen, die es ausüben wünschen und bereit sind, die nötige Zeit dafür zu opfern.

Ganz unbegreiflich aber ist es, dass Sie den gegenteiligen Standpunkt von vielen tausend Frauen mit den Worten abtun:

«Wir halten es für ein Unrecht, wenn wir vollbeschäftigten Frauen und Töchter alter Stände in die Politik gezerrt werden sollten, nur weil ein paar eheliche Frauen ins Rampenlicht einer öffentlichen Beamtung treten wollen...»

Wüsste ich nicht aus meiner jahrzehntelangen Erfahrung als Leiterin einer finanziellen Beratungsstelle für Frauen, als Präsidentin einer Frauen-Berufsorganisation, als Mitarbeiterin in lokalen und schweizerischen Frauenverbänden, dass es in unserem Land eine sehr grosse Zahl von Frauen gibt, die das volle Staatsbürgerrecht verdienen und es vollständig uneigennützig im Interesse der Allgemeinheit ausüben würden, ich müsste aus Ihren Worten beschämt und traurig schliessen, dass die Schweizer Frau doch noch nicht reif ist dafür, weil ihr der Respekt vor der Meinung der andern und jenes weisse Mass von Toleranz gegenüber dem Gegner abgeht, das dem politischen Leben der Schweiz seine Stabilität gibt.

Es grüsst Sie Ihre Anna Martin

Dass bei geistig und seelisch freien Eigengegnissen das Interesse für soziale, politische und geistige Dinge allmählich schwindet und sie sich in den engsten Pflanzkreisen vergraben, lieber Güetli bakken und Pullover stricken, Böden auf Hochlagen wischen und deshalb die Kinder zum Spielen gerne zur Nachbarin schicken, ist ganz natürlich. An jeder Begrenzung der Interessensphäre leidet nicht nur das Individuum, sondern auch der ihm anvertraute menschliche Kreis und ein Familienleben, das sich ganz egozentrisch nur wie in einer Arche Noah, ohne Interesse, ohne Verpflichtung an die Umwelt abspielt, beraubt auch die heranwachsenden Kinder sicher um mehr, und um Wertvolleres als ein Urnengang der Mütter maximal 5-6 mal pro Jahr es je tun kann, auch wenn die pflichtvergessene Hausmutter dafür nie und da eine politische Zeitung lesen müsste statt nur Familien- und Frauenblättli mit Koch- und Strick-Rezepten und Modeneuigkeiten!

Wir Frauen wissen ja ganz genau, dass es unter uns ebenso viele durch- und unterdurchschnittliche Exemplare gibt wie in der Männerwelt. — Aber solange die politischen Mitbestimmungsrechte nicht von einer Intelligenzprüfung abhängig gemacht werden — was gäbe das schon jetzt für eine Sparmassnahme für Abstimmungen! — halten wir es als von Männerseite unfair, solche Argumente ins Feld zu führen. Auf alle Fälle mehr sich in immer grösseren, freidenkenden Frauenkreisen der Wunsch, nicht länger mehr in der Reihe der durch die Bundesverfassung mit ihnen gemeinsam aufgezählten, vom Mitbestimmungsrecht in öffentlichen Angelegenhei-

### Boldernatung:

## Zusammenarbeit von Mann und Frau

Vertreter der verschiedensten konfessionellen, der Kirche praktizierend nahehestehenden Kreise, sowie Vertreterinnen der hauptsächlichsten schweizerischen Frauenorganisationen waren über das vergangene Wochenende in der reformierten Heimstätte Boldern, Männedorf, Gäste des Zürcher Kirchenrates, die sie dorthin zu einer

Begegnungstagung über das aktuelle Thema Zusammenarbeit von Mann und Frau

eingeladen hatte. — In seiner Begrüssungsansprache schloss der Hausvater der Heimstätte, Dr. H. J. Rinderknecht, eine Geschichte aus dem Alten Testament, ein Königsgespräch aus dem schon damals heftig bedrängten Reich Israel ein, an deren Bedeutung die verschiedenen Aussprache-Voten in der Folge immer wieder höchst eindringlich erinnerten.

Frau Dr. H. Autenrieth, eine der Präsidentinnen der Zürcher Frauenzentrale, die in weiten

ten Ausgeschlossen zu gehören wie: Ausländer, Bevormundete, wegen Verbrechen Verurteilte und Minderjährige. Auf was soll die Schweizer Frau eigentlich noch stolz sein, wenn sie staatlich eine so miserabile Qualifikation hat?

Zum Schluss muss allerdings etwas festgestellt sein — durch die, sehr häufig zur Erhaltung des Hausfriedens notwendige Unterwürfigkeit der verheirateten Frau, ebenso durch den infolge unserer guten materiellen Verhältnisse weitverbreiteten Familieneigennus. Familiensinn ist eine Tugend — Familieneigennus ist keine — wird weitherum das Bild warum, und dass für sehr weite Frauenkreise auch in unserem musterhaften Helvetien nicht alles auf politischem, familienrechtlichem und materiellem Boden so prima eins ist, wie gewisse Männerkreise anzunehmen geneigt sind, ist gefächelt. Frauennat und Männerart werden verschieden bleiben, solange Menschen vorhanden sind, Es geht denjenigen Frauen, die in der tiefsten Seelstolz sind auf ihr Frauentum, um keine Gleichmacherei, es geht ihnen vielmehr um die Weiter- und Aufwärtsentwicklung eines Frauentums, die nicht erreicht werden kann, wenn schon die staatliche Grundlage in der Zeit der heutigen Entwicklungen einfach als ungerecht bezeichnet werden muss. Die Ausrede vieler Männer, die Politik sei «zu dreckig» für die Frau, ist purer Bluff — Politik in ihrem tiefsten Sinn erfasst und ausgebildet, ist, wie ein Philosoph des Altertums es gesagt hat, «etwas Heiliges, denn sie bestimmt über Leben und Sterben der Völker».

El. St.

Frauenkreisen bekannte charmante und kluge Befürworterin des Frauenstimm- und -wahlrechtes (s. Bild und Text in dieser Nummer) hielt eines ihrer hervorragenden Referate («Die Bereitschaft der Frau zur Zusammenarbeit»), dessen Inhalte und Forderungen nicht nur die Bereitschaft der Schweizer Frau zur Zusammenarbeit, sondern eindeutig auch die Wünschbarkeit, ja, Notwendigkeit dieser letzteren forderten. Die Referentin gab eben, vor allem von den anwesenden Männern mit Interesse Kenntnis genommenen, geschichtlich weit aus den Vergangenheiten hergeholtene Überblicke über den Anteil der schweizerischen Frauenorganisationen am Auf- und Ausbaue des Staates auf den Gebieten der Erziehung und Berufsausbildung, aber auch auf jenen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung und belegte, wieviel anerkannte Arbeit von Frauen bereits geleistet wurde. Innerhalb dieses Überblicks schilderte Frau Autenrieth die Befreiung der Frauen aus starker Gebundenheit und erdrückender Enge und nannte Pionierinnen wie Rosette Kasthofer, Mitarbeiterin Pestalozzi, und Josefine Stadlin auf dem Gebiete der Mädchen- und Frauenbildung, dann die Generin Albertine Necker de Saussure, die bekanntlich die wertvolle, noch heute zitierte Schrift «L'Éducation progressive» verfasste, über der Grenzen die Amerikanerin Mary Wollstonecraft, die sich im England des 18. Jahrhunderts mit ihrer Schrift «Verteidigung der Menschenrechte» für eine bessere Bildung, eine umfassendere menschliche Entfaltung der Frauen und Mädchen einsetzte, nachdem bereits zwei Jahre vorher ihre «Gedanken über Töchtererziehung» zu heftigen Diskussionen in englischen Erzieherkreisen geführt hatten. Entgegen der Behauptung der Gegnerinnen, dass den Schweizer Frauen ein Unrecht geschehen würde, wenn sie ins politische Leben hineingezogen würden, dies deswegen, weil ein paar eheliche Frauenrechtlerinnen dies wünschten, bewiesen die Ausführungen der Referentin eindeutig die längst vorhandene und dem Land zur Verfügung, zur Annahme gestellte Bereitschaft weiter Kreise schweizerischer Frauen, zur Zusammenarbeit, dies so verstanden, wie die bundesrätliche Vorlage zur Annahme des Frauenstimm- und -wahlrechtes auf eidgenössischem Boden diese vorsieht.

Weniger als Forderung im Sinne der Gerechtigkeit denn als sehr verzögert, reichlich verspätet vorzunehmende Anpassung an die auf anderen Gebieten ständig vorgenommene Erweiterung der Demokratie kristallisierte sich aus dem Referat von PD Dr. D. Schindler «Die staatsrechtliche Stellung von Mann und Frau» die Gewährung des Stimm- und Wahlrechtes an die Frauen heraus. Es war ein staatsrechtlich äusserst instruktives Kolleg, das den aufmerksamen Zuhörern bei dieser Gelegenheit gehalten wurde. Wer sich über die psychologischen Hintergründe der so schwerfällig vor sich gehenden Aufgabe angestammter Männerrechte, der Weitergabe dieser letzteren an die Frauen als Partnern im Leben, in der Berufsarbeit im Staat Gedanken machte, erfuhr aus den Ausführungen Dr. Schindlers, dass die sonst in der Gesetzgebung als fortschrittlich bekannte Schweiz, deren Ruf als älteste Demokratie ebenfalls einige Zweifel in Kauf zu nehmen hat, diesmal mit dem am 1. Februar notwendig vorzunehmenden Schritt der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes auf eidgenössischem Boden eben ein Zurückbleiben, ein Nicht-Schrittgehalten-

(Fortsetzung Seite 3)







Schweizerische Frauenwerke:

# Das neue Martahaus der Freundinnen junger Mädchen

**SUPERBA-MATRATZEN** SANITIZED

**W. BAUMANN HORGEN**

Kleptore / Lamellenstoren / Stoffstoren / Jalousialäden / Rollläden



Horgen Tel. 0051 82 40 87

Zürich 1951 23 63 82  
Lucerne 1949 0 47 75  
Cher 1951 2 12 51  
Lausanne 1951 26 32 01  
Lugano 1951 2 05 05

Zehn köstliche HEMMI-Mischungen jeden Tag frisch geröstet im Laden.



Lieferant des Hauses

ZÜRICH 1 BAHNHOFSTRASSE 7 TEL. 23 20 21

**E. Stübi** Milchhandlung

Zürich 1  
Häringstrasse 13

Lieferant der Milchprodukte



Bau- und Kunstschlosserei  
Metallarbeiten

**R. Höfle Zürich 4**

Köchlistrasse 31, Tel. 23 34 70

Sämtliche Reparaturen

GARTENGESTALTUNG

Zürich 6  
Germaniastrasse 6

**E. Böhm**

Ausführung der gärtnerischen Arbeiten

**BAUR & CIE. AG ZÜRICH**

Seefeldstrasse 162

Ausführung der Kunststein-Treppenanlage



Die schweizerische QUALITÄTS-ÖLFEUERUNG

AG. für ÖLFEUERUNGEN  
ZÜRICH  
Winterthurerstrasse 156  
Tel. (051) 26 96 06

Ausführung der Dachdeckerarbeiten

**Werner Hatt Zürich**

Dachdecker- und Kaminfegermeister  
Seestrasse 567 - Tel. 45 10 39

**A. & V. Brun del Re**

Spezialgeschäft für Terrazzoarbeiten

**Zürich 9/55**

Kellerweg 63 - Tel. 33 01 67

Sämtliche Beizarbeiten wurden ausgeführt durch das Fachgeschäft

**B. Sahli - Scholl**

Chem. Bau- u. Möbelbeizerei  
Spritzwerk  
Universitätsstrasse 18,  
Zürich 6  
Telephon 47 36 32

**68 Töchter**

schlafen jede Nacht wohligh auf den

**68 Bettstellen**

die wir ins neue Martahaus liefern dürfen.

Mit bestem Dank für den schönen Auftrag.  
SCHWEIZER HEIMATWERK

**Minimax AG Zürich 8**

Mühlebachstrasse 36/38  
Tel. (051) 34 36 30

Lieferung der Feuerlöscher

Ausführung der fugenlosen Unterlagsböden

**Hug Bodenbeläge AG Zürich**

Lavaterstrasse 44-46

**A. Rusch**

Bäckerei-Konditorei  
Zürich 1  
Zähringerstrasse 22  
Filiale Niederdorfstrasse 65

Lieferant des Martahauses

**J. Menth & Cie. Zürich 11/57**

Frohburgstrasse 291

Lieferung der Türschoner

**Paul Kappeler**

Ingenieurbüro und Unternehmung  
**Zürich 8**  
Utoqual 43

Erstellung des Heizöltanks in Beton

**Lignoflor AG**

Hallenstrasse 15  
**Zürich 8**  
Telephon (051) 32 39 60

Ausführung der Parkettarbeiten



Der heimelige **Teerraum**  
Marktgasse 18  
**Gipfelstube**  
W. BERTSCH, SOHN  
ZÜRICH

**SUPERBA-MATRATZEN**

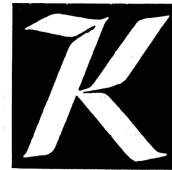
SANITIZED



**ZÜRICH 7**

Spezialhaus für Kaffee, Tee, feine Kolonialwaren, In- und ausländische Konserven

Detail Kreuzplatz, Engros Neprunstrasse 33



... Kennzeichen für Auswahl und Qualität beim Lebensmittelkauf  
... Kennzeichen für vorteilhafte Preise und freudig geleisteten Kundendienst  
... Kennzeichen der 180 Filialen des

**Konsum Verein Zürich**

Sämtliche sanitären Installationen wurden ausgeführt durch

**Goldenbohm & Co.**

Dufourstrasse 47, Zürich 8  
Tel. 32 08 60 und 32 47 75

Schallisierende Türen und Telefonkabinen ausgeführt von:

**Sonex-Türen GmbH**  
Zürich 9/48 Schallisolationen

Hohlstrasse 409, Telephon (051) 52 48 60  
Spezialgeschäft für schallisierende Türen aller Art.

Warum sind heute in über 6000 Wohnungen **LUMA-Toilettenkästen?**

LUMA-Toilettenkästen werden heute aus Aluminium hergestellt. Also ist — gegenüber andern Fabrikaten — bei Farbschäden kein Rosten mehr möglich.

**LUMA-Fabrikation**  
K. HÄBERLING,  
Birmensdorferstrasse 432,  
Zürich 3  
Telephon 33 35 14



Ausführung von STAHLTREPPENANLAGE UND GLASABSCHLUSSWAND

**Gebr. Demuth & Co. Baden**

Telephon (056) 2 54 44 / 2 59 54



L'évolution psychologique de la femme contemporaine

Par Danielle Bridel, Genève

Dans un recueil qui contient une série d'aperçus sur l'activité de la femme...

Le caractère féminin doit-il vraiment s'adapter à la vie moderne...

Gardons-nous de pousser les choses à l'extrême. La femme qui, par son genre de vie...

La vraie solution est d'admettre son état de femme, tout en recherchant sans cesse à devenir une personnalité vraiment utile à la société.

La femme laissera consciemment parler son cœur, elle peut redonner à la vie moderne...

Mais il est encore bien d'autres caractéristiques féminines qu'il faut tendre à atténuer.

Souignons par exemple à ce manque de confiance en soi que l'on rencontre si souvent...

C'est peut-être à ce manque de confiance qu'il faut attribuer le fait que la femme à si peu d'indépendance d'esprit...

C'est peut-être à ce manque de confiance qu'il faut attribuer le fait que la femme à si peu d'indépendance d'esprit...

On reproche souvent à la femme sa propension à voir les détails au lieu des lignes générales...

La sensibilité, l'émotivité, la susceptibilité doivent aussi être tenues en bride...

Un reproche souvent à la femme sa propension à voir les détails au lieu des lignes générales...

Femmes dans l'histoire de Genève

Les femmes de Genève ont de tout temps su prendre des initiatives et intervenir lorsqu'il le fallait...

Au cours des siècles et plus près de nous, des femmes se firent un nom dans les lettres, la philanthropie ou l'action sociale.

La plus marquante est sans doute Madame de Staël, fille de Jacques Necker, le ministre de Louis XVI...

Sa cousine et amie, Albertine Necker de Saussure, plus fine et plus féminine, est surtout connue par son ouvrage capital: «L'Education Progressive»...

Dans le domaine philanthropique et social, c'est une Genevoise aussi, Madame de Gasparin, née de Vienne en 1815...

En ce qui concerne les relations internationales, citons le rôle joué par Anna Eynard Lullin au Congrès de Vienne en 1815...

chant, sans pour autant tomber dans la superficialité et l'absence de précision...

La femme rencontre une difficulté particulière à lutter, d'une part, contre sa curiosité et, d'autre part, contre son besoin de confier à qui veut l'entendre...

Quant à l'habitude de ne pas trahir des confidences, de ne pas colporter tous les bruits parvenus à ses oreilles...

Je voudrais pour terminer évoquer deux caractéristiques que la femme contemporaine doit moins chercher à atténuer...

Une in rürcherischen Egg als Keramikmalerin tatige Glarnerin haben wir nach den zahlenmässig im Glarnerland lebenden Frauen gefragt...

Ein kleines Einzugsgebiet also - das Glarner Hinterland mit der Braunvalder Sonnenterrasse, dem Industriedorf Schwanden, das Sernfla, wo die Frauen auch heute noch ihre einfachschmucke Tracht zu tragen pflegen...

Ein kleiner Einzugsgebiet also - das Glarner Hinterland mit der Braunvalder Sonnenterrasse, dem Industriedorf Schwanden, das Sernfla, wo die Frauen auch heute noch ihre einfachschmucke Tracht zu tragen pflegen...

Ein kleiner Einzugsgebiet also - das Glarner Hinterland mit der Braunvalder Sonnenterrasse, dem Industriedorf Schwanden, das Sernfla, wo die Frauen auch heute noch ihre einfachschmucke Tracht zu tragen pflegen...

Ein kleiner Einzugsgebiet also - das Glarner Hinterland mit der Braunvalder Sonnenterrasse, dem Industriedorf Schwanden, das Sernfla, wo die Frauen auch heute noch ihre einfachschmucke Tracht zu tragen pflegen...

Ein kleiner Einzugsgebiet also - das Glarner Hinterland mit der Braunvalder Sonnenterrasse, dem Industriedorf Schwanden, das Sernfla, wo die Frauen auch heute noch ihre einfachschmucke Tracht zu tragen pflegen...

Ein kleiner Einzugsgebiet also - das Glarner Hinterland mit der Braunvalder Sonnenterrasse, dem Industriedorf Schwanden, das Sernfla, wo die Frauen auch heute noch ihre einfachschmucke Tracht zu tragen pflegen...

Il est certain que le dévouement et le désintéressement semblent souvent deplaces dans la vie moderne...

La question est moins facile à résoudre pour la soif de l'absolu. Il est en effet indispensable que la femme contemporaine, en particulier si elle veut s'adapter à la vie politique faite de compromis...

En resume, si l'évolution psychologique féminine a été grande au cours de ces dernières décennies, elle doit se poursuivre inlassablement...

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Aus Jahrbuch 1958: «Die Schweizer Frau heute» von Neuen Helvetischen Gesellschaft, Verlag Buri, Bern.

Kuhlschrankfabrik Jember AG Haldenstrasse 27 - Tel. 051 331317 - Zürich 3

Katrina oft mit Wehmut denkt, der Pianist Jan, der Vaterlandslose, der Bruder ihres Wesens, der sie ohne Worte ganz versteht und der ihr fehlt? Katrina geht nun in den Abend hinaus...

Pflegemutter Regula in der milden Geborgenheit der kleinen verkrumten Stadt am Fuss des Berges zu Besuch war, hat sich bei der «Vorhut» verschiedene geändert. Wohl wird die Zurückkehrende freudig begrüsst. Wohl singen und summen die Maschinen, es riecht vertraut nach Drucker-schwärze, der Ausläufer schwenkt Fahnen in der Hand...

«Wo ist übrigens Dr. Hold?» «Ach, Sie wissen noch nicht...» «Was ist denn nur los?» will Katrina wissen. Aufgebracht wie immer, doch anders als gewohnt, nicht cholericus drauflospolternd, sondern eher beunruhigt und besorgt...

«Ich gehe ohnehin weg. Was kann mir also noch geschehen? Wenn die «Vorhut» erledigt ist, wenn Sie sie fallen lassen, sind auch Sie im Dreck. Sie mit Ihrer veralteten Bude, mit Ihren modrigen Ansichten durch und durch» «Dr. Hold ist nicht da? Krank oder was weiss ich? Sie gehen weg, sagen Sie? Die «Vorhut» erledigt...»

Geschenkabonnement des Schweizer Frauenblattes zum Vorzugspreis von 11.50 das Jahresabonnement gewähren wir nur unseren Abonnentinnen. Benutzen auch Sie den untenstehenden Bestellschein, jedoch nur für neue, also nicht bisherige Geschenkabonnements!



len Mundarterzählungen, wie der Verlag Huber, Frauenfeld, sie in glarnerischem Buntdruckkattun gebunden herausgab, hat Lina Zweifel vor Zeiten die in der Kalesche zur Kur ins Bad Stachelberg oder zum Sonntagsausflug ins Tierfeld im hintersten Lintetal fahrende Bürgersfrau geschildert und die geborgen in der guten Stube unter dem alles Geschehen auf der Strasse vermerkenden »Spion« sitzende Tochter besserer Kreise, Die 1956 verstorbene Historikerin Dr. Frieda Gallati ist in wissenschaftlichen Schriften den Spuren Did Tschudis, des Glarean, sowie anderer interessanter glarnerischer Persönlichkeiten und Zusammenhänge nachgegangen.

Auch unter den bedeutenden zeitgenössischen schweizerischen Malerinnen und Graphikerinnen gibt es solche glarnerischer Herkunft. Eine Frau — aus dem benachbarten St. Gallischen stammend, doch schon seit drei Jahrzehnten zu Füssen des Vordergarnisch lebend und wirkend — betreibt die auf hohem Niveau des Gebotenen stehende glarnerische Volkshochschule. Verwunden dürfte wohl, dass sich im Kantonshauptort, in der noch immer mit wohlthuender Stille und anheimelnder Gemütlichkeit bedachten kleinen Stadt Glarus, im Verlauf der Jahrzehnte gleich zwei Frauen mit Leidenschaft der schwarzen Kunst verschrieben und ihre eigene Druckerei geleitet haben: Babette Vogel, die Tochter des Dichters Vogel von Glarus, und die vor Jahresfrist verstorbene Setty Stüssli.

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltenen Vortrag von

Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprecher in Bern

**Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?**

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprecher in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

Einige glarnerische Geschäftsfrauen haben sich jüngst ihrerseits zu einer eigenen Sektion des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen zusammengeschlossen.

Die Glarnerinnen — zu den Stillen unter den Schweizer Frauen gehörend — haben sich seit je für die Belange einer vorbildlichen Sänglingsfürsorge, wie für jene gründlicher beruflicher Mädchenbildung eingesetzt und die entsprechenden Institutionen — u. a. auch die Kantonale Mädchenberufsbildung — gegründet und geschaffen. Einen Namen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt und verehrt — dürfen wir zu nennen nicht unterlassen, jenen der Pionierin auf dem Gebiet neuzeitlicher Mädchenziehung, der aus dem glarnerischen Schwanden stammenden Didi Blumer.

**Bücher**

**Ein Bethli-Buch**

Der »Nebelspalter«-Verlag gibt Bücher mit Zeichnungen, Artikeln oder Gedichten einzelner seiner Mitarbeiter heraus. So ist kürzlich auch ein Bethli-Buch erschienen, auf das wir lange gewartet hatten.

Diese Bücher sind eine glänzende Idee. Bei unseren heutigen Wohnverhältnissen kann man nicht ohne weiteres Zeitschriften aufstapeln. Wenn man es auch könnte, würden sie auf dem Estrich den ersten »Entrümpelungsvorschlägen« zum Opfer fallen müssen. Zudem hat es der Nebelspalter an sich, dass er den Estrich gar nicht erreicht. Wenn ich die neue Nummer jeweils genossen habe, steht schon unsere Stundenfrau bereit, um sie in Empfang zu nehmen; denn ihr »Gopfried« zu Hause wartet mit Ungeduld darauf. Wohin der »Nebi« von dort noch wandert, weiss ich nicht; jedenfalls kehrt er nicht zu mir zurück! Die Nebli-Bücher sind darum ein herrlicher Ersatz für den wanderlustigen Gesellen.

Nun gar das Bethli-Buch! Um Bethlis Artikel willen habe ich vor Jahren den »Nebelspalter« abonniert. Ein Artikel über die Forderungen, die ein schweizerischer Produzent von Aprikosen, Tomaten oder Artikeln gerechterweise stellen dürfe, nämlich dass ihm seine Ware unbenahen abgekauft werde, hatte mir eine ungemein vergnügliche Stunde bereitet. Leider ist der Artikel nicht in das Bethli-Buch aufgenommen worden. Doch könnte diese Lücke bei einem Neudruck — die erste Auflage soll schon vergriffen sein — ausgefüllt werden.

Im übrigen hat es Perlen in Fülle in dem netten Büchlein mit der farbig-frohen Umschlagszeichnung von Hanny Fries. Es beginnt mit der Reise nach dem Süden, wo nichts stimmt, aber schliesslich doch alles klappert, weil die Beziehungen von Mensch zu Mensch funktionieren. Dann vernehmen wir, wie die Autorin unter grossen Leiden unschuldigerweise zu einem schlechten Ruf gekommen ist. Bald stossen wir auf das sympathische Ehepaar Frau Bänziger und ihren Schaag, sie eine Durchschnittschweize-

Als guten Nährboden für die Idee und die Verwirklichung des Frauenstimmrechts könnte der Landgemeindegantone Glarus nun just nicht angesprochen werden. Mit Überzeugung sei aber die Erklärung abgegeben, dass die Glarnerinnen — von Haus aus begabte und geschickte Heimgealterinnen und humorvoll lebenswerte Kindererzieherinnen im Familienkreis wie als Kindergärtnerinnen, Arbeitslehrerinnen und seit wenigen Jahren auch als Lehrerinnen an den untern Volksschulklassen — eines Tages, sollte die Erfüllung politischer Rechte eine neue Aufgabe an sie herangetragen, auch diese mit Eifer und dem ihnen eigenen freudigen Ernst in Angriff nehmen und bewältigen würden.

B. K.  
Aus der Broschüre »Die Schweizer Frau«, Schweizerische Verkehrszentrale Zürich, 1958.

rin («wie ich», meint das Bethli!), er der dazu gehörige männliche Teil. Frau Bänziger will — im Gegensatz zu den Borgia und erst recht zu den Atiden — keine »Gesichten« in der Familie haben; sie zerbricht sich auch den Kopf darüber, ob das eheliche Verhältnis bei Pfeningers unter die Bezeichnung »Matriarchat« falle oder nicht. Sehr tiefseehende Probleme werden da erörtert!

Ich muss mir weitere Hinweise versagen, weil sie dem Zweck meiner Besprechung zuwiderlaufen würden. Diese soll die Leserinnen wunderförmig machen, dass sie das Büchlein selber besitzen und lesen wollen. An dem Titel »Eine Handvoll Confetti« dürfen sie sich nicht stossen. Die Confetti — das weiss je der Baslerbeppi — sind dazu verurteilt, im Strassengraben zu enden und als unappetitliche Suppe vom Strassenputzer in die Dole gewischt zu werden. Bethlis Confetti soll man sich mit Genuss zu Gemüte führen und sie als gesunde Kost in der Familie weitergeben. Auch als Geschenk zu Geburts-, Mutter- und andern festlichen Tagen eignen sie sich vorzüglich. Als Empfehlung könnte man ihnen mitgeben, was der englische Humorist Jerome K. Jerome von seinen »Confetti« sagt: Wenn ihr der besten hundert Bücher der englischen Literatur müde seid, so greift zu meinem Buch: »You will find it a change!«

**Felstunde im Zürcher Fraumünster**

(Eing.) Albert Schweitzer, Musiker, Denker und Arzt zugleich, feierte am 14. Januar seinen 84. Geburtstag in Lambarene. Wie schon im vergangenen Jahr wird er auch diesen Geburtstag im Dienste seines Spitals, in voller Arbeit inmitten seiner weisen Helfer und schwarzen Patienten begehen.

Die Freunde des grossen Doktors in aller Welt denken des Tages, und auch die ehemaligen Mitarbeiter und Freunde des Spitals in Zürich möchten mitfeiern. Zu seinem Ehren findet am Sonntag, den 8. Februar, abends 8.15 Uhr im »Fraumünster«, eine musikalische Felstunde statt. (Die zuerst auf den 14. Januar angekindigte Felstunde musste wegen plötzlicher Erkrankung des Organisten verschoben werden.) Namhafte Künstler musizieren in verdankenswerter Weise zugunsten des Werkes in Lan-

rene. Der Reinertrag der Kollekte kommt vollständig dem Spital zugute, das seit seiner Gründung vor 45 Jahren durch Albert Schweitzer und seine Gattin stets von ihm selber getragen wurde, durch den Erlös seiner Bücher, seiner Vorträge und Konzerte und mit dem Zustupf einiger treuer Freunde. Heute stehen im Gönner und Freunde in vielen europäischen Ländern, in Amerika, Asien und Afrika, zum Teil in Hilfsvereine zusammengeschlossen, zur Seite.

**Veranstaltungen**

LYCEUMCLUB ZÜRICH, RAMISTRASSE 26

Montag, 26. 17 Uhr: Mozart-Stunde. Ausführende: Maria Luchsinger, Sopran; Lotte Cart, Violine; Ruth Hermann, Bratsche; Marianne Schlatter, Cello.

**SCHWEIZERISCHER VERBAND DER AKADEMIKERINNEN - SEKTION ZÜRICH**

Einladung zur Monatsversammlung auf Mittwoch, den 4. Februar 1959, 20 Uhr, im Lokale des Lyceumclubs, Ramistrasse 26, Zürich 1.

Vortrag von Fräulein Dr. oec. publ. Carmen Duft: »Wo liegen die Hauptprobleme rund um das Postulat: Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit?«

**Radiosendungen**

Montag, 26. Januar, 14.00: Notiers und probiers: Ein Spiel für Kinder. — Gärtnerin aus Liebe. — Ein Rezept. — Was möchten Sie wissen? — Mittwoch, 14.00: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Donnerstag, 14.00: Noch unveröffentlicht. Barbara Seidel liest ein Kapitel aus ihrem Roman: Gitter vor dem Himmel. — Freitag, 14.00: 1. Als Aerztin unter Beduinen. 2. Blick in Zeitschriften.

**Aus dem Fernsehprogramm:**

Samstag, 24. Januar, 21.45 Uhr: Das Wort zum Sonntag spricht für die reformierte Kirche Pfarrer Dr. Max Schoch, Fehraltorf.

Sonntag, 25. Januar, 9.30—10.30 Uhr: Predigt aus der Kirche Pieterlen (Pfarrer Martin Roder). Mittwoch, 28. Januar, 21.20 Uhr: Die literarische Rundschau. Redaktion: Dr. Aug. E. Höhler. Der verhandelte Dichter. Heiterer Auftakt mit Wilhelm Busch. »Hochmut und Angst«. Ein Gespräch mit Karl Schmid. Der literarische Wettbewerb. Freitag, 30. Januar, 20.30 Uhr: Das Frauenstimmrecht.

**Redaktion:**

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsdorferstrasse 426 Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65 wenn keine Antwort (051) 26 81 51

**Verlag:**

Genossenschaft »Schweizer Frauenblatt«, Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

**Oeffentliche Kundgebung der Zürcher Frauen für das Frauenstimmrecht**

Dienstag, den 27. Januar 1959, 20 Uhr, im Börsensaal (Bleicherweg/Tralstrasse), Zürich

Es sprechen: Stadtpräsident Dr. E. Landolt Frauen aus verschiedenen Lebenskreisen

Mitbürgerinnen, bekennet euch zum Frauenstimmrecht, erscheint in Scharen!

Zürcher Frauenzentrale Die politischen Frauengruppen Stimmrechtsverein Zürich Verschiedene Gemeinnützige und Berufsvereine

**Uns gute Bestock**  
Messeren und Bestecke  
Bahnhofstr. 31 Zürich  
Tel. 23 96 82

Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen!

**Voss Schreibmaschinen - das Maximum!**  
Diverse Occasionen ab Fr. 15.— monatlich  
**Voss Büromaschinen-Generälvertrieb**  
Zürich, Schulstr. 37, Tel. 051/48 24 25  
**Laden: Löwenstrasse 1**

Verlangen Sie Helveta-Senf wenn Sie guten Senf wollen  
**Helveta Senf**  
vollwürzig und doch mild  
Mit Silva-Bilderscheck

**Baby-Juwel**  
Aerztlich empfohlen, hygienisch, praktisch, haltbar, reisefest, Geprüft vom Schweiz. Institut für Hauswirtschaft.  
1. Hygienisch einwandfrei durch vermehrten Luftzutritt, kein Wunderwerden.  
2. Kein Einschneiden an den Beinchen, dank den verstellbaren Gummilippen.  
3. Mit Gummizug.  
Schweizerfabrikat  
Wenn am Platze nicht erhältlich, verlangen Sie bitte Prospekt oder Ansichtsendung unter Altersangabe bei  
**ESTHER BOHREN-SCHENKEL, AADORF TG**

**Zürcher Geschäftsfrauen empfehlen sich**

Damen- und Kinder-  
**Schürzen**  
in allen Grössen und vorzüglicher Passform finden Sie in grosser Auswahl im **Schürzenspezialgeschäft**  
Louise Gruber, Stehligasse 2, beim Weinplatz

**DIE FRAU IN KVNST VND KVNSTGEWERBE**

Küsnacht, Zürich  
**Kunststube Maria Benedetti**  
Seestrasse 160, Tel. 90 07 15  
Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

Seit 60 Jahren trinken unsere Frauen ihren Kaffee bei Hiltl im Vegetarischen Restaurant, Zürich 1, Sihlstrasse 26/28

**hugo peters**  
»ABC«, eines von 10 schönen Couchbetten aus unserer Werkstatt.  
Ohne Matratze Fr. 147.—  
Modelle bis Fr. 505.—  
Dazu DEA- und Rosshaarstratzen. Nach individuellen Wünschen: — möglicg weich — beliebig hart — oder extra warm.  
Bühnenhaus, Limmatal 3 Telefon 24 73 73  
**hugo peters** ZÜRICH (MARKT) QUAI 3

Profitieren auch Sie von unserem **WINTER- SAISON AUSVERKAUF**  
amtl. bew. vom 19. Januar bis 7. Februar 1959  
**Stark reduzierte Preise auf gute WINTERSCHUHE aus dem regulären Lager Extra billige RESTPAARE Spezial-Schuh-Haus**  
**Weibel**  
Zürich 1 Storchengasse 6

Der empfindliche Magen braucht reines Pflanzenfett  
**»Schweizer Perle«**  
Ein Kochfett la  
das nicht enttäuscht  
SPEISEFETTWERK SCHWEIZER-PERLE AG. ZÜRICH

90% aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im »Frauenblatt«, das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame